

# Das Erbe der Templar

von Giovanni Grippo

Meine Ausführungen werden einen kurzen Überblick über die Geschichte der Templar – aus Sicht der modernen Forschung – geben. Begleitet werden sie von einem kleinen Beitrag zu den templerischen Strömungen des 18. Jahrhunderts in Deutschland und deren Auswirkung auf die Freimaurerei und ihren Hochgraden. Die Templar waren Kriegermönche oder Mönchsritter des Mittelalters.

Der kurze Überblick über die Geschichte der Templar befasst sich mit den Anfängen und dem Ende des Templerordens. Im Jahre 2007 wurde die (im 17. Jahrhundert) verloren geglaubte Templerakte durch den Vatikan der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bereits seit 2001 befassten sich Historiker mit der Auswertung dieses Aktenmaterials. Man kann allgemein sagen, dass sich Forscher dadurch intensiver mit den mittelalterlichen Mönchsrittern befassen können. In jenem Jahr wurde das „Chinon-Pergament“ glücklicherweise im Vatikan-Archiv wieder gefunden.

Es bleiben aber bis heute noch viele Fragen offen, die auch das seit 2007 neu entfachte öffentliche Interesse nicht zu beantworten vermag. War es der König und Patriarch von Jerusalem - Balduin II., der die Templar ins Leben rief oder waren es tatsächlich der französische Adlige Hugo de Payns und der mystische Mönch Bernhard von Clairvaux, die sich nach einer Kombination von ritterlichen Tugenden und mönchischer Gelehrsamkeit sehnten? Warum wollte Philipp IV. – König von Frankreich – Rache an den Templern nehmen. War sein Hass so groß, dass er sogar den Papst erpresste oder konnte er es nicht verkraften, dass er nie in den Orden aufgenommen worden war? Wie stichhaltig sind die vorgebrachten Vorwürfe der Ketzerei, der Homosexualität und des Götzendienstes? usw.

Alles dies vermag mein kurzer Vortrag nicht zur Genüge zu beantworten, aber ich hoffe, dass er Sie zum Nachdenken anregt und vielleicht sogar Ihr Interesse für die Templar neu entfacht. Was ist aus einem Orden geworden, der zweimal zu Grabe getragen wurde und dennoch noch heute unter uns lebt?

Das „Chinon-Pergament“ enthält u. a. die Protokolle der Vernehmung des Jahres 1308 des obersten Templers – des Templer-Großmeisters Jacques de Molay. Das Pergament endet mit der päpstlichen Absolution, d. h. mit der Freisprechung des Ordens und seiner gesamten Ritter und Mönche. Der Papst sprach also die Templar bereits im Jahre 1308 – noch während die Prozesse am Laufen waren – von allen Ketzervorwürfen, wie Homosexualität und Götzendienst, frei. Das Chinon-Pergament bestätigt ihre Unschuld.

Papst Clemens V. versprach den Orden, der ihm allein unterstellt war, erhalten und reformieren zu wollen. Aber er machte sein Urteil nicht publik. Die päpstlichen Bullen schlugen ebenfalls einen ganz anderen Ton an. Er wollte wohl die gefangenen Templar in Sicherheit wiegen. Denn die Templar, derer König Philipp IV. habhaft werden konnte, wurden weiterhin auf sein Betreiben hin verfolgt und hingerichtet. Alles das geschah mit Duldung des Heiligen Stuhls. Der letzte Großmeister der Templar – Jacques de Molay – sollte 1314 sein Ende auf einem Scheiterhaufen finden. Der Orden hingegen wurde bereits zwei Jahre zuvor offiziell aufgelöst.

Die Tempelritter wurden um das Jahr 1120 in Jerusalem gegründet. Ihre oberste Aufgabe war es das Grab Christi zu beschützen und zu verteidigen. Ihr Name leitet sich aber nicht vom Grab Christi ab, sondern vom Salomonischen Tempel, weil König Balduin II. – Patriarch von Jerusalem – den Tempelrittern ermöglichte ihr Hauptquartier dort aufzuschlagen. Der Name „Tempelritter“ oder „Tempelherren“ oder kurz „Templar“ leitet sich davon ab.

Heute weiß man, dass die Templar nicht auf Initiative ihres vermeintlichen Gründers Hugo de Payns und acht weiteren Gleichgesinnten entstanden sind, sondern auf Wunsch König Balduin II. (1080-1131). Dieser benötigte eine schlagkräftige Truppe in Jerusalem, die die christlichen

Pilger beschützen, die Heiligen Stätten der Christenheit bewachen und die Straßen der Stadt sichern sollte. Die Templer waren als eine Art Polizei gedacht, die direkt dem Patriarchen von Jerusalem unterstellt sein sollten:

*Hugo [de Payns] agierte als Gesandter König Balduin II., um Soldaten für den Orient zu werben, aber auch als Oberhaupt des Ordens: er wollte zukünftige Templer rekrutieren und im Okzident die logistische Unterstützung aufbauen, die für die Unternehmungen des Templerordens im Orient notwendig war.<sup>1</sup>*

Aus der Ordensregel, die sich jeder Orden selbst gibt, erkennt man die Absicht König Balduin II. deutlich heraus. Darin wurde dem Patriarchen von Jerusalem eine bedeutende Stellung eingeräumt. Dies war auch erforderlich, denn durch den französischen Mönch Bernhard von Clairvaux (um 1090-1153) wurde aus einer städtischen Polizei eine große päpstliche Miliz Christi. Balduin II. erbat u. a. in seinem Brief an Bernhard von Clairvaux den Schutz der Kirche für jene Templer, die zur Werbung von Männern für die Verteidigung des Grabes Christi in den Okzident bzw. in das Abendland gekommen waren. In diesem Brief wird sicherlich mehr als nur das gestanden haben.

König Balduin II. hatte noch weitere Einflüsse auf den anfänglichen Orden. Die Kombination von Rittern und Mönchen oder von Kriegerern und gläubigen Gelehrten war eine Anleihe aus der islamischen Welt. Er übernahm diese Idee wahrscheinlich aus den Wechselbeziehungen, die es mit der islamischen Welt zwangsläufig gab. Die Grenzgebiete wurden von Ribats verteidigt. Ein Ribat ist eine Grenzfestung, die entlang der Grenzen zu nichtislamischen Staaten stand. Das Wort „Ribat“ drückt zugleich eine Lebenseinstellung aus. Die Bewohner solcher Festungen waren nicht nur kampfbereite Krieger, sondern auch gläubige Gelehrte, die sich u. a. der moralischen Unterstützung der Kämpfer widmeten.

Der militärische und religiöse Charakter eines Ribats drückte sich auch in der Architektur aus. Er hatte im Obergeschoss eine Moschee mit Wohneinheiten und einem Wehrturm, während im Erdgeschoss Lagerräume um den weiten Innenhof angeordnet waren. Die Ähnlichkeiten zu späteren Komtureien der Templer sind verblüffend und es erübrigt sich zu erwähnen, dass auch die Templer eine eigene Architektur pflegten. Die Templer-Architektur basierte auf einem oktogonalen Grundriss (zwei übereinander verschränkte Quadraten) und vielen Rundbögen.

Die Konzeption des „dienenden Bruders“ entspricht ebenfalls einer islamischen Idee. In der mittelalterlichen Welt der Ritter und Mönche gab es in Europa kein Dienst auf Zeit. Entweder war man ein Ritter oder ein Mönch und das ein Leben lang. Ein dienender Bruder war nur zeitweise im Dienst und wurde auch nicht ordiniert. Er erhielt nie die gleichen Rechte wie ein Tempelritter und durfte auch nicht die gleiche Kleidung tragen. Den Rittern war das Tragen des weißen Mantels vorbehalten. Die dienenden Brüder trugen einen braunen Mantel. Der dienende Bruder erfüllte nur einen Zweck und dies nur auf bestimmte Zeit.

Dass es sich beim Konzept des Mönchsritters um eine Anleihe aus einer anderen Kultur handeln muss und dass es sich der mittelalterlichen Ständegesellschaft Europas zuwider verhielt, zeigt u. a. die von Bernhard von Clairvaux (1139) verfasste Rede über die Tempelritter. Seine Fürsprache hat den Titel „*Lob der neuen Ritterschaft*“. Dabei handelt es sich um ein Rechtfertigungsschreiben für die neue Lebensform der Kriegermönche bzw. Mönchsritter.

Die einzelnen Vorgaben zu Verhalten und Habitus der Templer finden sich, wie bei allen Orden des Mittelalters, ebenfalls in der Ordensregel. Die erste Fassung wurde in lateinischer Sprache (Troyes 1129) verfasst. Sie hatte ursprünglich nur 72 Artikel. Über die Jahrzehnte wurde sie um fast das Zehnfache erweitert. Das von Bernhard von Clairvaux verfasste Schreiben „*Lob der neuen Ritterschaft*“ wurde in den Regeltext kopiert und einem neu aufgenommenen Tempelritter übergeben.

---

<sup>1</sup> Zitat: Die Templer - Aufstieg und Untergang 1120-1314 von Alain Demurger, C. H. Beck Verlag 2007, Seite 38.

Soweit zu den Anfängen. Das Ende der Templer wird durch den geheimen Befehl Philipps IV. – König von Frankreich – zur Verhaftung aller Templer Frankreichs markiert. Am Freitag, den 13. Oktober 1307 wurden alle Templer in Frankreich gefangen genommen. Es war eine noch nie da gewesene Verhaftungswelle. Die meisten Templer wurden überrascht. Vorwürfe der Ketzerei wurden sofort laut und machten die Runde. Wie wir bereits erörtert haben, waren alle Vorwürfe der Ketzerei laut dem Chinon-Pergament absolut haltlos und unbegründet.

Nach der Frankreichweiten Verhaftungswelle ging es Schlag auf Schlag weiter. 1309 begann die päpstliche Untersuchung, die bis ins Jahr 1311 andauern sollte. 1312 wurde der Orden offiziell aufgelöst. Das große Finale erfolgte 1314 durch die Verbrennung von Jacques de Molay, dem letzten Templer-Großmeister.

So spektakulär endet die Geschichte der Templer und sie wäre vergessen geblieben, wenn es sich nicht um eines der größten Justizskandale der Geschichte gehandelt hätte und wenn die Umstände über den Untergang nicht absichtlich so mysteriös gehalten worden wären und wenn ihnen nicht ein gewisser Freiherr von Hund zu neuem Leben verholfen hätte. Sein kompletter Name lautet Reichsfreiherr Karl Gotthelf von Hund und Altengrotkau (1722-1776).

Dies führt uns zum zweiten Abschnitt meines Vortrages. In der Freimaurerei hatte sich der Gedanke der Tempelritter zwanzig Jahre nach der offiziellen Gründung derselben 1717 breit gemacht. Man setzt den „Discours“ des Andrew Michael Ramsay (1686-1743) an den Anfang dieser Entwicklung. Grundlage war die Idee des Rittertums und seiner christlichen Tugenden. Er führte darin die Freimaurerei auf den Johanniter-Orden zurück. Er sah eine gewisse Verbindung zwischen Rittertum und Johanniter-Orden und Freimaurerei.

Als ein Auswuchs seiner Rede wird die „Strikte Observanz“ des Reichsfreiherrn von Hund angesehen. Bei der Strikten Observanz handelt es sich um ein deutsches, freimaurerisches Hochgradsystem des 18. Jahrhunderts. Sie bot ein dem untergegangenen Templerorden nach empfundenen System, dem folgende Templerlegende zugrunde lag: Nach dem Inquisitionsverfahren des Jahres 1314, bei dem der letzte Templer-Großmeister Jacques de Molay auf dem Scheiterhaufen endete, flohen die überlebenden Tempelritter nach Schottland und wirkten dort weiter. Anscheinend betrieben sie eine geheime sich vom Katholizismus unterscheidende Lehre. Die Abstammung der Freimaurerei vom Templerorden ist weder stichhaltig noch fundiert. Man muss vereinfacht sagen, dass die Strikte Observanz eine reine Erfindung des Reichsfreiherrn von Hund war. Die Legende ist sowie die Ahnentafel der Großmeister des nach Schottland geflohenen Ordens eine pure Erfindung. Trotzdem dauerte es ganze 45 Jahre (1737-1782) bis man diesem Schwindel auf die Spur kam und etwas dagegen unternahm. Beweise einer Abstammung vom Templerorden waren und sind unhaltbar. Die oberste Aufgabe der Strikten Observanz war die Wiederherstellung des Templerordens. Dafür war ein enormes finanzielles Zubrot erforderlich. Es war Herzog Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel (1721-1792), der dem ganzen Treiben ein Ende setzen sollte. Er selbst war nämlich zur Zeit des Wilhelmsbader Konvent der General-Großmeister der Strikten Observanz; also der Jacques de Molay seiner Zeit.

(16.07.) 1782 wurde in Wilhelmsbad bei Hanau ein Konvent einberufen. Er sollte die Strikte Observanz reformieren. Am besten versteht man jene Zeit wenn man den General-Großmeister der Strikten Observanz selbst zu Wort kommen lässt. Er sandte ein Rundschreiben an alle Obermeister, worin es heißt, es könne ihm nicht gleichgültig sein,

*Oberhaupt einer Gesellschaft zu heißen, die mit ihren Beschäftigungen keinen Zweck verfolge, [...] und das beste menschliche Institut [nämlich die Freimaurerei] in eine Leibrentengesellschaft umzugestalten. Auf der anderen Seite durch Erwerbung dieser Reichtümer an der Wiederherstellung eines Ordens zu arbeiten, der den Sitten und dem Geist des Jahrhunderts nicht mehr passend sei.<sup>2</sup>*

<sup>2</sup> siehe: [http://freimaurer-wiki.de/index.php/Wilhelmsbader\\_Konvent](http://freimaurer-wiki.de/index.php/Wilhelmsbader_Konvent)

Bereits vor über zwei Jahrhunderten sah er den Templerordern nicht mehr als zu den Sitten und dem Geist des damaligen Jahrhunderts passend an. Er forderte zu Reformvorschlägen auf. Die Teilnehmer hielten dutzende von Sitzungen ab, in denen die Frage nach tatsächlichen Beweisen für eine Verbindung zwischen Templern und Freimaurern untersucht wurde. Jedoch wurde eine templerisch-freimaurerische Legende nach der anderen verworfen. Es gab Stimmen, die die radikale Abschaffung aller höheren Grade und eine Besinnung auf die ursprüngliche Freimaurerei forderten.

Bei der entscheidenden Abstimmung wurde schließlich die Frage einer geschichtlichen Verbindung zwischen Templern und Freimaurern endgültig verneint. Viele Teilnehmer konnten sich aber von dem Gedanken des Templertums nicht trennen und sprachen von einer gewissen Beziehung und Analogie, die es trotz alledem zwischen Freimaurern und Templern immer noch geben müsste. Beziehung und Analogie sollte aber nur noch durch eine historische Unterweisung in einem letzten Grad erteilt werden, welchem aber zugleich die Führung der unteren Grade übertragen werden sollte. Man konnte sich nicht dazu durchringen die Reform auch bis zu den Hochgraden durchzuführen. Das sinnentleerte Ritterspiel mit überflüssigen, unverständlichen Symbolen und allem möglichen äußeren Tand wurde weiterhin beibehalten.

Zu erwähnen sei im damaligen Trauerspiel noch, dass mittels eines feierlichen Aktes der Templerorden zu Grabe getragen wurde. Genau 470 Jahre nachdem der Papst den Orden bereits aufgelöst hatte, starb der Orden zum zweiten Male. Der Konvent endete damit, dass Herzog Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel wieder zum General-Großmeister gewählt und bestätigt wurde. Der Konvent brachte letztlich nicht was man sich von ihm erhoffte.

Heute wie damals lebt das Templertum in verschiedenen Hochgradsystemen fort. Der letzte Ausläufer der strikten Observanz ist das helvetische Priorat des rektifizierten Ritus („Régime Rectifié“) in Genf, das sich rühmen darf, ihr letzter direkter Spross zu sein. Die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland (FO) pflegt ebenfalls ein templerisches Erbe. Der York Ritus bearbeitet bspw. den 10. Grad, welcher der Grad des Tempelritters genannt wird, und der Alte und Angenommene Schottische Ritus spricht im 27. Grad vom Ritter-Kommandeur des Tempels oder im 29. Grad vom Ritter des heiligen Andreas von Schottland usw.

Die Geschichte der Templer wäre vergessen geblieben, wenn die strikte Observanz ihm nicht zu neuem Leben verholfen hätte. Zwar wurde durch den Wilhelmsbader Konvent (16.07.1782) die Schwärmerei für die Templer offiziell abgeschafft aber die Rückkehr zur Einfachheit der Freimaurerei wurde bis heute nicht erfüllt. So bleiben die Templer ein lebendiges Erbe der Freimaurer und ihrer Hochgrade, weit über das 18. Jahrhundert hinaus bis zum heutigen Tage.

Wenn heute Forderungen nach Einfachheit in der Freimaurerei oder Besinnung auf die ursprüngliche Freimaurerei laut werden, dann wird es vielleicht an der Zeit für einen zweiten Wilhelmsbader Konvent. Am besten im Jahr (16.07.) 2012. Das wären genau 700 Jahre nach der offiziellen Auflösung des Templerordens. Es könnte also geschehen, dass der Templerorden zum dritten Male zu Grabe getragen würde. Aber wer wüsste für wie lange ...